

# Kreislauf des Lebens

---

## *Von AbyssalEros*

Ich erinnere mich kaum an meine erste Geburt.

Alles, woran ich mich erinnere, ist verschwommen, liegt hinter einem trüben Schleier.

Im kalten Schein von Neonröhren, begleitet von dem stakkatohaften Dröhnen gewaltiger Maschinen, wurde ich an einem mir unbekanntem Ort erschaffen.

Ja, ich wurde erschaffen.

Ich wusste damals nicht, was ich war oder warum ich war, nur dass ich war.

Allerdings war ich noch nicht wirklich lebendig, befand mich lediglich in einem dämmrigen Zustand der Vorexistenz.

Das Verstreichen der Zeit wurde von mir nicht wahrgenommen, und die Erinnerung prägten sich daher kaum ein.

Wie gesagt, ich erinnere mich kaum an meine erste Geburt und die Zeit, die zwischen dieser und meiner zweiten, meiner wahren Geburt lag.

An jene erinnere ich mich jedoch genau!

Vor meiner wahren Geburt wurde es erst einmal wieder für eine Weile dunkel, und die Geräusche der mich umgebenden Welt drangen nur noch gedämpft zu mir, als würde die Schwärze, die mich umgab, sie irgendwie mindern.

Wohlklingende Töne, von denen ich später lernte, dass es Musik war, weckten mich aus meinem dämmrigen Zustand, bevor die Schwärze von kleinen Händen zerrissen wurde, so dass der Schein einer von warmem Licht erfüllten Welt auf mich fiel.

Durch das aufgerissene Schwarz schauten mich blaue Augen staunend an.

Spitz und voller Freude erklang aus ihrer Kehle ein Freudenschrei, mein Geburtsschrei, und so hörte ich an diesem Tag zum ersten mal ihre Stimme.

Dann streckte sie ihre Hände nach mir aus und ergriff mich. In einer berausenden Bewegung wurde ich aus meiner Einsamkeit befreit und sogleich liebevoll ganz eng an ihren kleinen Körper gepresst. Ich spürte, wie ihre Liebe mich erfüllte und endgültig erweckte.

Nun erst bemerkte ich die anderen Gestalten, die um uns herumstanden, und wesentlich größer waren als ich oder gar das Mädchen, das mich in ihren Armen hielt. Mit freundlichen Augen blickten sie auf uns herab und eine junge Frau fragte das kleine Mädchen: „Na Emma, da scheint ja jemand seinen Teddy richtig gern zu haben?“

Freudestrahlend tanzte Emma mit mir herum: „Ja, Mama. Ich liebe Benny! Er hat so einen knuddeligen Bauch und so nette Augen!“

Benny!

Das ist mein Name. Der Name, den mir Emma gegeben hat. Meine Emma!

In den nächsten Jahren brachte sie mir alles bei, was ich weiß, und machte mich zu dem, der ich bin. Wir teilten Glück und Leid. Ich war immer für sie da, und sie wusste das. Ich sah sie aufwachsen, sah wie sie von einem kleinen Mädchen zu einer jungen Frau heranwuchs. Sie behielt mich immer in ihrer Nähe, auch wenn sie mich irgendwann nicht mehr überall mit hinnahm. Da sie mich alles lehrte, wusste ich, dass es sich nicht schickte, wenn sie mich weiterhin herumtragen würde. Also wartete ich tagein tagaus geduldig auf ihre Rückkehr, wenn sie ihr Zimmer verließ, um zur Schule zu gehen oder sich mit ihren Freundinnen zu treffen.

Ich war bei ihr, als sie ihre erste große Liebe erfuhr und auch als er ihr Herz brach. Ich war immer bei ihr, hörte ihr zu und spendete ihr Trost, wenn sie ihn brauchte.

Ich war und bin zwar nur ein Teddy, aber ich war glücklich. Und ich machte Emma glücklich.

Irgendwann verließen wir gemeinsam ihr Elternhaus, da sie in eine andere Stadt zog, um zu studieren. Auch damals war ich ihr ständiger Begleiter und wartete weiterhin geduldig in ihrem Zimmer auf ihre Rückkehr.

Während ihres Studiums lernte sie ihre wahre Liebe kennen und kurz darauf heiratete Emma ihren Charles. Auch dann gab sie mich nicht auf und behielt mich bei sich. Ich war sogar Zeuge ihrer Hochzeitsnacht. Aber ein Gentlebär schweigt.

Die beiden bekamen eine Tochter, Emely.

Emma war so glücklich mit Charles und Emely, es war eine Freude die drei zusammen zu sehen. Die Jahre vergingen und während Emma gemeinsam mit Charles alt wurde, wuchs Emely zu einer jungen Frau heran, die irgendwann das Haus ihrer Eltern verließ, wie es dereinst Emma getan hatte.

Die Jahre verstrichen und aus Emma wurde ein alte Frau, deren Gesundheit nach und nach schwand, bis sie schließlich friedlich in ihrem Bett einschlief, während ich an ihrer Seite war und ihr Trost spendete. Ihre letzten Gedanken galten ihrer Enkeltochter, die sie doch so gerne gesehen hätte, nur leider reichten ihre Kräfte nicht mehr bis zu deren Geburt.

Der Tod von Emma brach Charles das Herz. Er konnte es nicht mehr ertragen, in ihrem ehemals gemeinsamen Schlafzimmer zu verbleiben, wissend, dass Emma nicht mehr da war.

Und so wurde ich vergessen.

...

Seit jenem Tag, an dem Charles das Schlafzimmer hinter sich abgeschlossen hatte, bin ich alleine. Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich Emma vermisse.

Ich sitze seit Jahren still und trauernd an jener Stelle, an der sie mich in der Nacht bevor sie verstarb aus ihren Händen gegeben hatte, und starre trostlos in den verlassenen Raum.

...

In meiner Trauer dämmere ich dahin, gleich jenem Zustand vor meiner wahren Geburt.

...

Kürzlich scheint auch Charles gestorben zu sein, an gebrochenem Herzen.  
Ich hoffe für ihn, dass er unsere geliebte Emma wiedersieht und bin für einen Moment glücklich.

...

Dann dämmere ich wieder dahin.

...

Geräusche an der verschlossenen Tür reißen mich aus meinem Dämmerzustand. Ein Schlüssel wird umgedreht, die Tür öffnet sich und jemand kommt herein.

Es ist Emely, und eine kleine Gestalt, die sich ängstlich hinter ihren Beinen versteckt.

Emely entdeckt mich sofort auf meinem Platz und deutet mit ihren Finger auf mich: „Da ist er!“

Sanft schiebt sie das kleine Mädchen hinter sich hervor und in meine Richtung.

„Deine Oma hätte gewollt, dass du dich von nun an für sie um Benny kümmerst, Emma.“

Mein Herz springt vor Aufregung, als mich blaue Kinderaugen freudestrahlend anblicken und ich kurz darauf von Emma fest in ihre Arme geschlossen werde.

„Von nun an bist du nicht mehr alleine, Benny“, flüstert sie mir zu. Dann sprach sie mit fester Stimme in den Raum: „Oma, ich werde jetzt für dich auf Benny aufpassen!“